

## Österreichischer Naturschutzpreis, Laudatio für Dr. Erhard Kraus

Wer sich mit der Natur tief verbunden fühlt, findet Menschen, die ähnlich brennen. Dem heutigen Preisträger bin ich vor bald 50 Jahren erstmals begegnet. Er studierte Wildbiologie, ich hielt auf Einladung einiger ambitionierter Studenten der Landwirtschaft einen Vortrag über Biolandbau – wohl den ersten in der Geschichte der Boku. In der Diskussion parierte besonders dieser junge Mann die heftigen Anfeindungen anwesender Agrarlobbyisten mit auffallend klugen und treffend formulierten Wortmeldungen. Bald danach kam er mit einem seiner Professoren, unserem unvergessenen Freund Hans Martin Steiner zu Besuch auf unseren kleinen Bauernhof: Erhard Kraus. Er wurde mir ein wichtiger Freund, Berater und Förderer.

Es dürfte das erste Mal sein, dass mit dem Österreichischen Naturschutzpreis ein Landesbediensteter geehrt wird. Wir verdanken der Initiative von Dr. Erhard Kraus zahlreiche Naturschutzgebiete und Naturdenkmale in NÖ, den im Bundesländervergleich höchsten Anteil an Europaschutzgebieten und Österreichs erstes Wildnisgebiet. Er war Hauptinitiator zahlreicher LIFE Natur Projekte, die viele Millionen aus EU-Fördertöpfen zum Wohl der Natur in unser Land holten.

Dass für ihn Gesetze über tagespolitischen Wünschen stehen, Natur und Gemeinwohl einen höheren Stellenwert haben als Interessen einer einflussreichen Klientel, hat seine Karriere in der nö. Landesverwaltung nicht gerade gefördert. Zu solcher Einsatzbereitschaft gehört ein aufrechter Charakter, der nicht ängstlich seine dienstliche von seiner privaten Meinung trennen muss. Dazu gehört auch eine tiefe Naturverbundenheit.

Die Liebe zur Natur durfte sich bei Erhard schon in früher Kindheit entwickeln. Aufgewachsen in Ruprechtshofen im Mostviertel, erinnert er sich an jugendliche Abenteuer am paradiesischen Melkfluss – mit verträumten Kolken, von Dotterblumen gesäumten Feuchtwiesen und verwachsenen Bächen, wo es Edelkrebse, riesige Huchen und vieles andere zu entdecken gab. Die Melkflussregulierung, welche Mitte der 1960er Jahre schlagartig diese wertvolle Kulturlandschaft zunichte machte, war für den 13jährigen Erhard ein traumatisches Erlebnis. Man kann sich gut vorstellen, dass nach seinem Forschergeist nun auch der Kämpfer in ihm geweckt wurde. Und er kämpft bis heute mit Hand, Herz und Hirn für die Bewahrung des Unwiederbringlichen. Wichtiges Rüstzeug dafür verschaffte ihm neben dem Biologiestudium sein Berufsleben, wo er für Niederösterreichs Natur viel Gutes bewirken konnte, aber auch Defizite der Verwaltung erfahren musste.

Bereits als Student der Zoologie und Wildbiologie wurde Erhard Kraus 1978 von Dr. Erich Cwiertnia, dem späteren Präsident des nö. Naturschutzbunds in seine damals sehr aktive Naturschutzabteilung geholt. Ermuntert von seinem Chef und mit Unterstützung seines Kollegen Dr. Neumeister entstanden durch Erhards Dynamik in kürzester Zeit in NÖ 18 neue Naturschutzgebiete. Eine erste Ernüchterung bescherte der 1980 von der NEWAG, der Vorgängerin der EVN betriebene Plan, das gesamte mittlere Kamptal einzustauen. Er konnte abgewehrt werden, allerdings nicht durch einen konsequenten Vollzug des Landschaftsschutzgesetzes, sondern durch eine beherzte Bürgerinitiative, in deren Kernteam Erhard an vorderster Front tätig war. Kurze Zeit später konnten auch die Donauauen nur durch die Zivilgesellschaft vor dem geplanten Kraftwerk Hainburg gerettet werden.

Die wachsende politische Einflussnahme besonders bei diesem Hainburger Behördenverfahren führten zu tiefer Frustration und veranlassten Erhard zum Wechsel in den WWF, wo er zehn Jahre lang das Forschungsinstitut und die Artenschutzabteilung leitete. Dort war er beispielsweise mit der Wiederansiedlung des Braunbären im Ötschergebiet beschäftigt, über zwei Jahrzehnte eine ermutigende Erfolgsgeschichte. Dennoch ist die allmählich auf 30 Bären gewachsene Population

verschwunden. Einen davon fand man später - präpariert im Nachlass eines sogenannten Jägers. Dass es in unserer Zeit möglich war, den Braunbären in Österreich ein zweites Mal auszurotten, ist bestürzend. Illegale Wilderei gefährdet nach wie vor so manche Art.

Ohne Nachhilfe etablierte sich hingegen sein Lieblingstier und Thema seiner Doktorarbeit, der Fischotter in unserer Heimat, ausgehend von der tschechischen Grenze, dem damaligen Eisernen Vorhang. Nach dieser intensiven Tätigkeit beim WWF Österreich arbeitete Erhard Kraus kurze Zeit als freier Biologe. In dieser Phase erfand und koordinierte er im Rahmen des neu geschaffenen Nö. Landschaftsfonds das Nö. Artenschutzprogramm und betreute zahlreiche Projekte zur Erhaltung von Großtrappe, Sakerfalke, Raubwürger, Steinkauz, Bienenfresser oder Flussperlmuschel.

Schließlich kehrte er ganz in die Naturschutzabteilung zurück. Sofort nahm er die neuen Vorgaben der EU wahr und kümmerte sich federführend um das Natura 2000 Netzwerk, das - in NÖ größer als in anderen Bundesländern – bis heute seine Handschrift trägt. Auch von der EU geförderte LIFE Projekte zog er laufend an Land. Eines der größten war Österreichs erstes Wildnisgebiet am Dürrenstein, um den berühmten Urwaldrest im Rothwald zu erweitern und bestmöglich zu schützen. Eine Sternstunde, dass 1997 drei unkonventionelle, initiative Menschen an die gemeinsame Vision eines Wildnisgebietes glaubten und schließlich zum Erfolg führten: Der umtriebige Forstmeister DI Karl Splechtna im Vermächtnis des ersten Urwaldschützers Albert Rothschild für die Forstverwaltung Langau, Univ.Prof. Dr. Hans-Peter Lang als Forstmeister der angrenzenden Österr. Bundesforste und eben Dr. Erhard Kraus für die nö. Naturschutzabteilung. Diese Naturschutzerfolge fanden auch im benachbarten Ausland Beachtung und führten 1999 zur Verleihung des Bindingpreises für Natur- und Umweltschutz in Vaduz in Liechtenstein. Doch das erleichterte die Arbeit für Erhard nicht.

Die Ausweisung der Europaschutzgebiete folgte korrekt den EU-Richtlinien, provozierte aber heftigen Widerstand der Interessenvertreter von Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, die darin eine Beschneidung ihrer Besitz- und Nutzungsrechte erblickten. Über ihre guten Verbindungen zur Landespolitik erreichten sie die Entfernung von Dr. Kraus aus der Naturschutzabteilung. Bis heute hat er keine offizielle Begründung oder gar einen Hinweis auf Fehlverhalten bekommen, warum er im Mai 2002 plötzlich in die Wasserbauabteilung versetzt wurde. Nach heftigen Beschwerden der Umweltverbände kam im Spätsommer eine Erklärung der Landesverwaltung, man benötige Dr. Kraus wegen des katastrophalen Augusthochwassers am Kamp dringend in der Wasserbauabteilung. Erstaunlich, wie weitsichtig manche Spitzenbeamte das Hochwasser mehrere Monate vorhersehen konnten.

Es wäre nicht Erhard, wenn er nicht auch diesen Willkürakt ins Positive gewendet hätte. Beim materiell weitaus besser ausgestatteten Wasserbau konnte er für die Natur noch mehr tun als in der finanziell immer schon schwachen Naturschutzabteilung, die leider allzu bald eher als Naturschutzverhinderungsabteilung wahrgenommen wurde. Denn inzwischen scheint amtlicher Naturschutz immer weniger ambitioniert und politisch an die kurze Leine genommen zu sein. Ständen beispielsweise zu Zeiten von Erhard Kraus in der Naturschutzabteilung noch Beratungen, Entschädigungen und Förderungen von Schadensabwehrmaßnahmen im Mittelpunkt des Artenschutzes, sieht man nun, in unheiliger Allianz mit Fischerei-Lobbyisten, in Ausnahmeregelungen zur Tötung von Fischottern, Bibern und Graureihern eine sachlich wie rechtlich äußerst fragwürdige Lösung von Konflikten.

Nun half Erhard mit seinem Schwung entscheidend mit an der Verwirklichung von umfangreichen Flussrenaturierungen, etwa an der Ybbs, Melk oder Pielach und großen Nebenarmverbindungen in der Wachau. Auch seine Freizeit widmet Erhard der Natur. Er hält Vorlesungen am Department für Biodiversitätsforschung der Universität Wien. Er half mit, dass Flüsse wie der Kleine Kamp nun schon über Jahrzehnte ohne den üblichen Besatz mit unangepassten Zuchtfischen bewirtschaftet

werden und dadurch die widerstandsfähigeren bodenständigen Wildfische deutlich besser mit Fischottern und anderen Prädatoren zurechtkommen. Vor 30 Jahren gründete Erhard Kraus mit Gleichgesinnten in der Küche seines Hauses in Schallaburg den Verein LANIUS, der sich forschend und beratend mit Naturschutzfragen beschäftigt. In guter Zusammenarbeit und Ergänzung zum Naturschutzbund entwickelte sich LANIUS zu einem schlagkräftigen regionalen Umweltverband, der in Wahrnehmung seiner Parteienrechte auch den mühsamen und riskanten Weg zu Gerichten nicht scheut. Das könnte hiesige Behörden zu deutlich sorgsamem Umgang mit naturschutzrelevanten Vorschriften zwingen als bisher üblich.

Durch solchen Widerstand liegt z.B. das Kraftwerksprojekt Ferschnitz an der Ybbs seit langem auf Eis. Das könnte auch der Grund sein, dass die EVN bei ihrem Vorhaben in Rosenberg am Kamp die Umweltverträglichkeitsprüfung seit Jahren durch immer neue Erhebungen hinauszögert und der Kamp noch seine paradiesische Ruhe hat. Unsere Vision wäre ja, statt mit einem Neubau wertvolle Fluss- und Au-Lebensräume zu vernichten, das alte Kleinkraftwerk stillzulegen und dem Kamp beim Umlaufberg seinen Wildflusscharakter zurückzugeben.

Lieber Erhard, du bist Vorbild und Ansporn. Du hast viel bewegt. Wie du schon lange merkst, reißt auch in deiner Pension die Arbeit nicht ab. Wir brauchen Dich. Auch wenn grelles Rampenlicht dir gar nicht liegt, lass Dich mit diesem Preis einmal feiern, lass uns einfach Danke sagen.

*Gmünd, 30. Oktober 2021*  
*Werner Gamerith*